

Grenzüberschreitungen (S. 39–59); Hans-Werner GOETZ, *Lingua. Indizien und Grenzen einer Identität durch Sprache im frühen Mittelalter* (S. 61–73); Patrick J. GEARY, *Huz, Huz: Did the Devil Speak German?* (S. 75–80); Ian N. WOOD, *Ethnicity and Language in medieval and modern versions of the Attalus-saga* (S. 81–91); Jörg JARNUT, *Wer waren die Langobarden im Edictus Rothari?* (S. 93–97); Roger WRIGHT, *Linguistic and Ethnic Identities in the Iberian Peninsula (400–1000 A.D.)* (S. 99–108); Michel BANNIARD, *Acrolecte et identité culturelle en Francia carolingienne (VIII^e–IX^e s.)* (S. 109–120); Michael RICHTER (†), *Die Zwangsjacke des lateinischen Alphabets* (S. 121–130); Anton SCHARER, *Die Bedeutung der Sprache in Bedas Historia ecclesiastica gentis Anglorum* (S. 131–136); Kurt SMOLAK, *„Hisperische Wörter“: die Etablierung einer Gelehrtenegellschaft im Frühmittelalter* (S. 137–144); Helmut BIRKHAN, *Mittelalterliche und frühneuzeitliche Theorien zur Ausgliederung der Kelten und ihrer Sprachen auf den Britischen Inseln nebst einem Ausblick in die Neue Welt* (S. 145–159); Dieter GEUENICH, *Die Sprache und die Namen der frühen Alemannen als Indizien eines alemannischen Gemeinschaftsbewusstseins* (S. 161–170); Peter ŠTIH, *Slowenisch, Alpenslawisch oder Slawisch zwischen Donau und Adria im Frühmittelalter* (S. 171–183); Giuseppe ALBERTONI, *Tam Teutisci quam et Langobardi: Sprache und Identität im frühmittelalterlichen Alpenraum am Beispiel von Trient* (S. 185–203); Fritz LOŠEK, *Freunde, Feinde, Fremde – Terminologie und Typologie in der Vita Severini* (S. 205–210); Christian ROHR, *Wie aus Barbaren Römer gemacht werden – das Beispiel Theoderich. Zur politischen Funktion der lateinischen Hochsprache bei Ennodius und Cassiodor* (S. 211–217); Corinna BOTTIGLIERI, *Etonimi e senso di identità nella „Storia dei Normanni“ di Amato di Montecassino: alcune osservazioni* (S. 219–237); Uta GOERLITZ, *Sprache und Identität – Text und Interpretation: Ambivalenzen narrativer Identitätskonstruktion in der frühmittelhochdeutschen Geschichtsdichtung* (S. 239–250); Daniela FRUSCIONE, *Zur Frage der germanischen Identität und Sprache* (S. 251–264).

R. Z.

Benôit GRÉVIN, *Le parchemin des cieux. Essai sur le Moyen Âge du langage* (L'univers historique) Paris 2012, Éd. du Seuil, 407 S., Abb., ISBN 978-2-02-087894-4, EUR 25. – Im Zentrum des Werkes steht die Rolle der Sprache im MA. G. vergleicht Sprachentwicklung, -veränderungen, -praktiken und -konzepte der lateinischen Christenheit und in der islamischen Welt vom 6. bis zum 15. Jh. Der komparatistische Zugriff soll grundlegende, gemeinsame Strukturen und aus ihnen resultierende Entwicklungen aufzeigen. Die Voraussetzungen dafür sind günstig, da sich beide Kulturen auf halbem Wege zwischen oraler Kultur und Schriftkultur befanden und von einer grundlegenden Zweisprachigkeit (Diglossie) geprägt waren, da die Schrift- und Kultsprache (Arabisch bzw. Latein) nicht der Muttersprache entsprach. Um nachzuvollziehen, wie beide Sprachregister gehandhabt wurden, verwendet der Autor ein Modell mit drei ‚Sprach-Typen‘: die Referenzsprache („langue référentielle“), also die Sprache der heiligen Schriften, die lange Zeit auch die einzige Schriftsprache war; die höfische Sprache („langue courtoise“), eine elitäre Form der Volkssprache, die zunehmend auch geschrieben wurde; und die Volkssprache („langue vulgaire“), die zur alltäglichen Verständigung benutzt und nicht geschrieben wurde. Im ersten Kapitel („Paysages sonores“) zeichnet G. die